

# Marx für Anfänger

## Aus Anlass des Films „Der junge Marx“

---

### 1. Er ist wieder da

---

Gibt es im 19. Jahrhundert einen Menschen, der das Denken mehr beeinflusst hat als Karl Marx? Erst in der letzten Woche (9.2.17) titelte Die Zeit: „Er ist wieder da.“ Modern sei er, hochaktuell, selbst eingefleischte Liberale bewunderten seine Analysen. Globalisierung und Zerstörung überkommener Strukturen, Ungleichheit und Prekarisierung, die Rolle der Manager und der Großkonzerne habe er richtig prognostiziert. Dabei glaubte man 1989 noch daran, dass die Welt mit dem siegreichen Kapitalismus am „Ende der Geschichte“ angelangt sei.

Lange galt er nicht nur als völlig veraltet, oft wird er noch heute abgelehnt, wie Ernst Bloch sagt, obwohl man nichts von ihm kennt, weil er mit dem Stalinismus identifiziert wird, von dem man nichts mehr wissen will.

Dabei zielt Marx' „realer Humanismus“ gerade auf den „aufrechten Gang“ und „das Reich der Freiheit“. „Alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“ – das ist der kategorische Imperativ des Marxismus, seine 1844 formulierte „Geburtsanzeige“.

### 2. Der junge Marx

---



Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier geboren, das nach Napoleons Sturz Preußen eingegliedert wurde – gegen den Willen vieler Rheinländer, denen die französische Revolution von 1789 die rechtliche Gleichheit gebracht hatte, auch die der Juden. Marx' Vater war ein liberaler Rechtsanwalt und stammte aus einer Gelehrten- und Rabbinerfamilie. Um seinen Beruf in Preußen weiter ausüben zu dürfen, ließ er sich vor Karls Geburt taufen.

1830, zu Beginn von Marx' Pubertät, löste die Julirevolution in Paris Freiheitsbewegungen in ganz Europa aus. Der Gegensatz von arm und reich war auch in Trier nicht zu übersehen; ein Viertel der Einwohner von Trier mussten von öffentlicher Fürsorge leben. Unter ihnen waren die Ideen der französischen Frühsozialisten verbreitet. Sie wurden von Kirche und preußischem Staat unterdrückt, ebenso wie die demokratischen

Ideen an der Universität Bonn, wo Marx 1835 sein Jurastudium begann. Kurz nach seiner heimlichen Verlobung mit Jenny von Westphalen schickte ihn der Vater 1836 zum Weiterstudium nach Berlin, wo sich Marx aber zunehmend mit Philosophie beschäftigte – vor allem mit Hegel, der hier bis 1831 gelehrt hatte, zunehmend im Kreis der religionskritischen und demokratischen „Junghegelianer“.

1841 schloss er sein Studium ab, doch an eine Hochschullaufbahn war für den jungen Demokraten nicht zu denken, er wird 1842 Redakteur der liberalen „Rheinischen Zeitung“ in Köln, die unter

seinem Einfluss erfolgreicher und radikaler, aber auch immer stärker zensiert wird. Nach dem Verbot durch den preußischen König übersiedelt er, frisch verheiratet, 1843 nach Paris, um dort an einer neuen Zeitschrift mitzuarbeiten, die ihm die Existenz sichern soll. Seine Arbeiten in der einzigen erschienen Nummer der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ enthalten den berühmten Satz von der Religion als dem „Opium des Volks“ und zielen schon zentral auf die sozialen Zustände, auf „die Kritik des Jammertals, dessen Heiligenschein die Religion ist.“

In Paris bewegten sich die radikaldemokratischen Emigranten in einem Treibhausklima der politischen Gärung, in dem auch die Revolutionserfahrungen breit diskutiert wurden. In den Revolutionen hatten die Arbeiter zu den aktivsten Elementen gehört. Marx schlussfolgert, dass sich eine wirklich emanzipative Revolution auf die Arbeiter stützen müsse, sieht als „positive Möglichkeit der deutschen Emanzipation“ die Bildung einer Klasse mit radikalen Ketten, deren Emanzipation daher auch die „Auflösung aller Stände“ und die Emanzipation der ganzen Gesellschaft sein müsse.



Als Marx 1844 in Paris zusammen mit Friedrich Engels begann, das zu entwickeln, was man später „Marxismus“ oder „historischen Materialismus“ nannte, wurde hier in Stuttgart gerade die erste Eisenbahn gebaut und der Morsetelegraf revolutionierte die Nachrichtenübertragung. Es ist das Jahr, in dem Marx' älterer Freund **Heinrich Heine**, auch in der Pariser Emigration, das Gedicht „Deutschland, ein Wintermärchen“ schreibt, das Lied der Emigranten, und das „Weberlied“, das Zeugnis der sich im Zuge der Industrialisierung nun auch in Deutschland langsam bemerkbar machenden Arbeiterbewegung. Fast gleichzeitig mit der Französischen Revolution war in England die Dampfmaschine erfunden worden, sie wird zur technologischen Grundlage des

Kapitalismus, mit der Erfindung des mechanischen Webstuhls 1813 werden Handwerk und Manufaktur zunehmend verdrängt, es entsteht die moderne Arbeiterklasse, die in Deutschland 1840 allerdings erst 4% der Bevölkerung ausmacht.

Von „Klassenkampf“ sprach erstmals Pierre-Joseph Proudhon. „Eigentum ist Diebstahl“ hatte der prominente französische Sozialist 1841 geschrieben und die Diskussion „elektrisiert“ (Marx). Als Maßnahme schlug er in seinem Buch „Philosophie des Elends“ (1846) die Stärkung des Kleineigentums von Bauern und Handwerkern vor, die Arbeiter sollten die Arbeitsstätten mit Hilfe von „Volksbanken“ gewissermaßen als „Volksaktien“ gemeinsam erwerben. Später versuchte dieser Vorläufer des Anarchismus den Diktator Luis Napoleon –einen Vorläufer des Faschismus!- zu einem solchen Programm zu überreden. In seiner Polemik gegen Proudhon, „Elend der Philosophie“, skizzierte Marx 1847 erstmals seine Auffassungen von der Herausbildung und Entwicklungsrichtung des kapitalistischen Produktionsprozesses.

Die **Revolution von 1848** wurde ausgelöst durch die Februarrevolution, bei der die Pariser Arbeiter für das Bürgertum die Monarchie stürzen, und stieß eine europaweite Welle von Revolutionen an. Marx kehrte nach Deutschland zurück und stand als Redakteur der Kölner „Neuen Rheinischen Zeitung“ mitten in den Auseinandersetzungen. Er wirkte auf dem linken Flügel der Demokratiebewegung und lehnte sowohl Herweghs Versuch, militärisch von außen einzugreifen, wie auch die Bildung einer eigenen Arbeiterpartei ab. Die Pariser Arbeiter erkämpften im Februar das Recht auf Arbeit, wurden aber schon im Juni vom Bürgertum in einem Massaker blutig unterdrückt.

Marx setzte sich für das Weitertreiben der Revolution in Deutschland ein, doch das reaktionäre Preußen erhielt Zeit, seine Kräfte zu sammeln und jagte schließlich die Nationalversammlung in der Paulskirche auseinander. Baden bildete die letzte Bastion der Demokratie, Engels kämpfte mit vielen Freunden aus der frühen Arbeiterbewegung auf Seiten der Badener. In Frankreich (unter Louis Napoleon) und Deutschland (unter Bismarck) folgte eine lange Periode der Unterdrückung, in der Marx und Engels ins Exil nach England ausweichen mussten.

### 3. Industrielle Revolution

Marx wird **hineingeboren in ein Zeitalter der Revolutionen, geistiger, politischer und technischer industrieller Revolutionen**. Wie hängen diese Veränderungsebenen zusammen? Das ist seine Fragestellung.

Marx ist Schüler des 1831 verstorbenen Georg **Hegel** aus Stuttgart, des Philosophen der Entwicklung, der Veränderung aus Widersprüchen. Marx beansprucht nun, dessen Philosophie vom Kopf auf die Füße zu stellen; für ihn heißt Entwicklung nicht Selbstverwirklichung des absoluten Geistes, er fragt nach den „materiellen“ Grundlagen des sozialen Lebens und ihren Entwicklungsgesetzen. Marx wendet die Dialektik auf die sich mit der Industrialisierung rasant verändernden Verhältnisse an. „Die Handmühle ergibt eine Gesellschaft mit Feudalherren, die Dampfmühle eine Gesellschaft mit industriellen Kapitalisten. Wir leben inmitten einer beständigen Bewegung des Anwachsens der Produktivkräfte, der Zerstörung sozialer Verhältnisse, der Bildung von neuen Ideen“, schreibt er 1847 in „Elend der Philosophie“. Die Existenz von Klassen und Klassenkampf war längst bekannt und ist nicht Marx' „Erfindung“. Er beschreibt die *Herausbildung* einer Dichotomie, in der sich die Kapitalbesitzer auf der einen, Lohnarbeiter auf der anderen gegenüberstehen. Arbeiter besitzen nur ihre Arbeitskraft und müssen sie als Ware an die Kapitalbesitzer verkaufen, Marx nennt dies „Verdinglichung“: die Beziehungen zwischen den Menschen werden zunehmend zu Warenbeziehungen. Die Kapitalisten eignen sich den **Mehrwert** an und bildeten so Kapital. Aller Reichtum der modernen Gesellschaft ginge auf diese „Ausbeutung“ zurück – für Marx kein moralisches Urteil, sondern notwendiger Mechanismus des gesellschaftlichen Fortschritts.

### 4. Marx und die Arbeiterbewegung

Wenige Tage vor der Februar- (in Frankreich) bzw. Märzrevolution 1848 erscheint die heute bekannteste Arbeit von Marx, das „**Manifest der kommunistischen Partei**“, in dem er seine Auffassungen in populärer Form zusammenfasst. Es ist als Programm des „Bundes der Kommunisten“ konzipiert, der vorhergehende Geheimbünde der Arbeiterschaft wie den „Bund der Gerechten“ ablösen und nach außen wirken sollte. Engels hat später begründet, dass man es nicht „Sozialistisches Manifest“ nennen konnte, weil man 1848 unter Sozialismus keine Arbeiterbewegung verstand, für die die „Emanzipation der Arbeiter nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein“ kann, sondern „eine Bourgeoisbewegung“, die diese Emanzipation gerade verhindern sollte.

Geheimbünde, die an den Gleichheitsforderungen der französischen Revolution anknüpften, hatten immer wieder versucht, durch Gewaltstreiche oder Putsche einer Minderheit ihre Ideen durchzusetzen. Wilhelm Weitling, der 1844 populärste deutsche Vertreter dieser Gruppierungen knüpfte an die Ideen von Babeuf und Blanqui an, der erst 1839 auch unter Beteiligung deutscher Handwerker einen Aufstand geplant hatte. Er sah sich als Prophet:

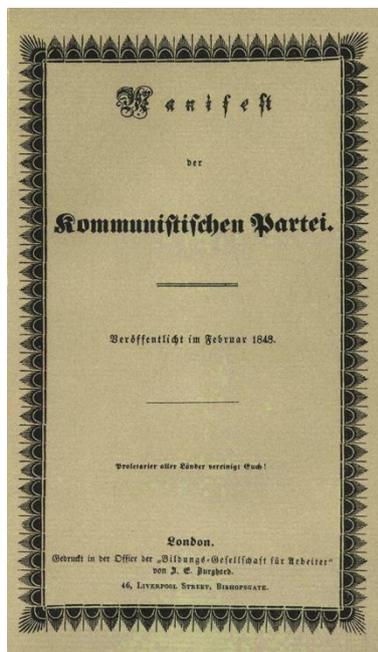
„Einen neuen Messias sehe ich mit dem Schwerte kommen, um die Lehren des ersten zu verwirklichen. Er wird an die Spitze der revolutionären Armee gestellt werden, wird mit ihr deren morschen Bau der alten gesellschaftlichen Ordnung zertrümmern und die Erde in ein Paradies verwandeln“, schrieb er 1842.

Während Weitling also durch eine quasireligiöse Verkündung eine kommunistische Herrschaft einer kleinen Gruppe von weisen Führern errichten wollte, setzte der englische Ableger des Bundes zunehmend auf eine sich entwickelnde Arbeiterbewegung und verbündete sich dabei mit Marx und Engels. Die englischen „Chartisten“ waren die erste Massenbewegung und Massenorganisation der Arbeiterklasse, die 1838, 1839 und 1842 dem Unterhaus ihre Forderungen nach allgemeinem Wahlrecht und Arbeitszeitbegrenzung durch Massenpetitionen vorlegten und sich zunehmend mit den Gewerkschaften verbündeten. Die Ablehnung durch das Parlament und Unterdrückungsmaßnahmen gegen den Chartismus radikalisierten einen Teil der Bewegung, der sich nun revolutionären Ideen zuwandte.

Im Herbst 1844 schloss Marx in Paris Freundschaft mit dem zwei Jahre jüngeren **Kaufmann Friedrich Engels**, der ebenfalls an den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ mitarbeitete und schon Erfahrungen aus der Industrialisierung und der Arbeiterbewegung in England mitbrachte. Doch Anfang 1845 wurde Marx auf Betreiben der Preußischen Regierung ausgewiesen und musste nach Brüssel umsiedeln.

Marx und Engels begannen nun, die vorhandenen Ansätze einer eigenständigen Arbeiterbewegung als internationales Netz von Komitees zu vernetzen. Dieser „Bund der Kommunisten“ tagte erstmals 1847 in London und setzte sich als Ziel „die Aufhebung der alten, auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen“.

Dem zweiten Kongress im November 1847 legte Marx seine Grundsätze vor. Er konnte die Mehrheit nach heftigen Debatten überzeugen und wurde beauftragt, das Programm auszuformulieren. Das „**Manifest der Kommunistischen Partei**“ ist allerdings kein Parteiprogramm, da es damals Parteien im heutigen Sinn nicht gab und man unter Partei etwas ganz anderes verstand, nämlich eine Art politischer „Richtung“. Marx' zentrales Ziel war die Kritik der umlaufenden Geheimlehren und vor allem die Analyse der realen Entwicklung.



Die demokratische Revolution drängte jedoch zunächst die Ansätze einer eigenständigen Klassenpolitik in den Hintergrund, die Reaktionszeit führte 1852 zum Kommunistenprozess in Köln und zur Zerschlagung der kleinen Ansätze, die sich gebildet hatten. Als sich die Arbeiterbewegung 1864 mit der Gründung der „Internationalen Arbeiterassoziation“ neu konstituierte, wieder unter maßgeblichem Einfluss von Marx, geschah dies schon auf der Grundlage von Gewerkschaften und Massenbewegungen. Die Gründer der beiden sozialdemokratischen Parteien in Deutschland,

Wilhelm Liebknecht und Ferdinand Lassalle, kamen aus dem Bund der Kommunisten. Erst 20 Jahre nach dem Erscheinen des Manifests wurde Marx wieder zu einem beachteten Autor, wurden seine Schriften von den entstehenden Arbeiterparteien zunächst illegal wieder gedruckt.

## 5. Der junge Marx heute

---

Was noch heute besticht an den Analysen des jungen Marx ist neben der „fast biblischen Sprachgewalt“ (Hobsbawm) die geradezu visionäre Beschreibung einer Entwicklung, die ja vor 170 Jahren gerade erst an ihrem Anfang steht und seither in immer neuen Entwicklungsschüben seine Prognosen bestätigt. Die Ausdehnung der Industrialisierung über die Industrieländer hinaus, die globale Arbeitsteilung sind kaum älter als 40 Jahre, die Globalisierung des „Arbeitsmarkts“ steht erst am Anfang, Erziehung, Gesundheitswesen und Pflege geraten durch Privatisierung erst jetzt wirklich in den Sog des Kapitalismus. Erst jetzt wird der Zerfall der klassischen Familie sichtbar und es ist absehbar, dass der Kapitalismus bald in die menschliche Reproduktion vordringt. Mit den neuen Medien schaltet sich der Kapitalismus in die Alltagskommunikation ein, er befördert das Ende der „Idiotie des Landlebens“ – Idiotie hieß damals Abgeschlossenheit – fördert aber gleichzeitig eine neue „Idiotie“. Seine ökologischen und menschlichen Kollateralschäden wachsen immer noch und zeigen seine selbstzerstörerischen Kräfte.

Auch wenn die vom jungen Marx prognostizierte Pauperisierung der Arbeiterschaft in den Industrieländern ausgeblieben ist, hat die ungleiche Verteilung von Armut und Reichtum ein damals unvorstellbares Ausmaß erreicht: 62 Superreiche besitzen 2016 so viel wie die Hälfte der Erdbevölkerung. Es ist schwer vorstellbar, was ein nicht durch Gewerkschaften und Sozialstaat gezähmter Kapitalismus in den Metropolen anrichten würde – für die sweatshops in Bangladesch wissen wir es.

Marx sprach davon, dass „die bürgerlichen Verhältnisse zu eng geworden sind, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen“: Die Spekulationsblasen der Finanzmärkte drohen, die Weltwirtschaft in den Abgrund zu reißen und es ist eine stete Sorge, ob „die Bestie Kapitalismus“, von der Keynes sprach, weiter gezähmt werden kann.

Vom „unvermeidlichen Sieg des Proletariats“ kann heute allerdings kaum die Rede sein, wenn auch die Arbeiterparteien und Gewerkschaften in den letzten 100 Jahren zentral daran mitwirkten, die Gesellschaft so zu reformieren, dass sie überlebensfähig war, wozu „die Bourgeoisie unfähig“ war, um mit Marx zu sprechen. Man denke nur an die Arbeiterrevolution von 1918 mit der Einführung der Demokratie und deren Ausverkauf durch das Bürgertum an den Faschismus 1933, der die Welt an den Rand der totalen Vernichtung zu führen drohte. Die „Erkämpfung der Demokratie“ war für Marx ein erster Schritt zum Sozialismus. Es geht noch immer darum, wer das Sagen hat. Es geht um den sozialen Gehalt der Demokratie. Für Trump ist die öffentliche Krankenversicherung Sozialismus. Wir merken: ohne solchen Sozialismus kann unsere Gesellschaft nicht überleben. Schon gar nicht im globalen Maßstab.

Die Alternative „Sozialismus oder Barbarei“, von der Rosa Luxemburg sprach, bleibt aktuell.

Nicht abgeschlossenes Konzept 22.2.17, Erhard Korn